

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 102 (1976)
Heft: 39

Artikel: Schach dem Terror!
Autor: Weigel, Hans / Haitzinger, Horst
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-619840>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

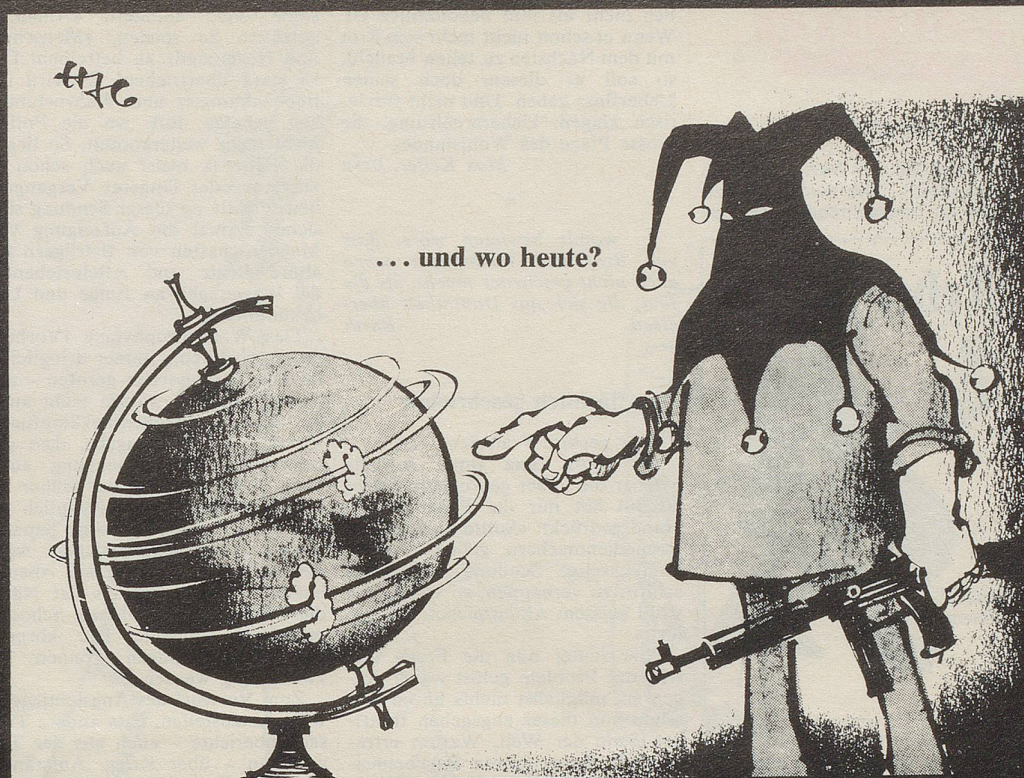
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schach dem Terror!



Was tun wir gegen den Terrorismus?

Ich wüsste etwas, und es ist ganz einfach.

Da ist doch eine grosse, sehr mächtige internationale Institution ... nein, nicht die Vereinten Nationen, gottbehüte, sondern die Gewerkschaften!

Wenn die Vereinten Nationen mich in einer einstimmig angenommenen Resolution verurteilen, bleibe ich gelassen. Wenn ein Redner der Gewerkschaft eine Andeutung gegen mich macht, werde ich sehr unruhig.

Die Gewerkschaften, wo immer sie sich politisch zu Hause fühlen, sind gewiss gegen die Terroristen, und sie wären ebenso gewiss auch imstande, etwas in dieser Hinsicht zu unternehmen, aufgrund einer Eigenschaft, der sie ihren Aufstieg und ihre Macht verdanken: Solidarität.

Die Welt hätte eine Chance, wenn die Gewerkschaften sich resolut in den Kampf gegen den Terrorismus einschalten. Aber auch die Gewerkschaften hätten eine Chance. Sie sind mit Recht angesehen bei jenen, für die sie etwas tun, und man ist gegen sie, sagen wir: misstrauisch bei jenen, gegen die sie auftreten. Und dort haben sie ihre grosse Chance, wenn sie einmal nicht nur für ihre Mitglieder, sondern für alle da sind.

Die Generalversammlung der Vereinten Nationen wird eine grosse Terror-Debatte inszenieren, aber von ihr halte ich wenig. Der Präsident Ford und der Minister Genscher werden grosse Töne reden, weil sie gewählt werden wollen, aber herauschauen wird kaum etwas.

Hingegen: Wenn ein Staat ein Terror-Flugzeug

landen lässt oder Terroristen Asyl gewährt, ist es für die Gewerkschaften einfach, sich international zu verständigen und auf kurzem Weg einen Boykott zu beschliessen. Dann werden die Hafenarbeiter in Brindisi, Le Havre, Cuxhaven, Saloniki die libyschen Schiffe nicht beladen, die Transportarbeiter aller Staaten, in denen es Gewerkschaften gibt, werden algerische Waren nicht ausladen, die dortigen Eisenbahner werden sich weigern, diese Waren zu transportieren, man wird diese Waren in den Lagerhäusern nicht lagern, und das Bodenpersonal der Flugplätze wird Flugzeuge von und nach der Volksrepublik Jemen nicht abfertigen.

Wenn in den dreissiger Jahren die entsprechenden Sanktionen gegen das Italien Mussolinis wegen des Ueberfalls auf Abessinien nicht nur beschlossen, sondern auch durchgeführt worden wären, wäre der Welt vielleicht der Zweite Weltkrieg erspart geblieben. Aber schon damals war der «Völkerbund» UN-wirksam und die Gewerkschaften waren noch nicht dorthin gelangt, wo sie heute sind:

Regierungen (auch sozialdemokratische) zittern vor ihnen, Arbeitgeber (auch in verstaatlichten Betrieben) sind nie ganz frei von Angst vor ihnen, und das soll sein und ergibt ein gesundes, wenn auch heikles politisches Gleichgewicht. Doch auf die Dauer darf eine derart bedeutende, wohlorganisierte internationale Organisation sich nicht auf das Soziale im engeren Sinn beschränken. Man sollte versuchen, die Welt mit gewerkschaftlichen Mitteln vor dem organisierten Terror zu retten!